

Das Selbstverständnis der Sozialen Arbeit nach der IFSW/IASW-Definition 2001/2014

Handlungswissenschaftliche Wissensformen Menschen- und Gesellschaftsbild der Sozialen Arbeit	Fakten-Wissen → Tatsachenfeststellungen	Werte-Wissen → moralische Urteile	Methoden-Wissen → praktische Anweisungen
3. Ebene gesellschaftliche Systeme und Positions-Strukturen Mensch-in-Gesellschaft transpersonelle Ebene	3.1 Soziale Arbeit fördert diejenige gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen («sozialer Wandel»), die «Wohlbefinden» ¹ zulässt.	3.2 Dabei sind die Prinzipien der Menschenrechte und Anerkennung der Verschiedenheit (als Moralphilosophie der <i>Integration</i> und der Menschlichkeit) richtungsweisend.	3.3 Gestützt auf wissenschaftliches Wissen auf soziale Strukturen einwirken heisst: <i>politische</i> Unterstützung bei der Mehrung von Handlungschancen für die Lösungen sozialer Probleme ² .
2. Ebene soziale Systeme und Interaktions-Strukturen Zusammenleben der Menschen interpersonelle Ebene	2.1 Soziale Arbeit fördert denjenigen sozialer Zusammenhalt und die prinzipielle gegen- und wechselseitigen Angewiesenheit der Menschen, die «Wohlbefinden» ¹ ermöglicht.	2.2 Dabei sind die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und gemeinschaftlichen Verantwortung, bzw. gelebten Solidarität (als Moralphilosophie der <i>Interaktion</i> und der Mitmenschlichkeit) richtungsweisend.	2.3 Gestützt auf wissenschaftliches Wissen auf soziale Strukturen einwirken und Menschen befähigen heisst: <i>strukturelle</i> Unterstützung der Umsetzung von Handlungsmöglichkeiten zur Lösung sozialer Probleme ² .
1. Ebene Menschen als Mitglieder sozialer Systeme Menschen als biopsychosoziale Organismen intrapersonelle Ebene	1.1 Soziale Arbeit fördert diejenige Ermächtigung (zur Einforderung der zustehenden Rechte) und Befreiung (aus herrschaftlicher Abhängigkeit) von Menschen , die «Wohlbefinden» ¹ schafft.	1.2 Dabei sind die Anerkennung der Würde der Menschheit (Menschenwürde) und die Anerkennung der/s konkret Anderen; (als Moralphilosophie der <i>Person</i> als Konzept des Mensch-Seins bzw. Mensch-Werdens) richtungsweisend.	1.3 Gestützt auf wissenschaftliches Wissen Menschen befähigen heisst: <i>subsidiär-agogische</i> Unterstützung beim Aufbau und dem Erhalt der Handlungsfähigkeiten zur Lösung sozialer Probleme ² .

¹ *Wellbeing* (Wohlbefinden) wird in der IFSW/IASW-Definition der kanadisch-amerikanischen Gepflogenheit entsprechend als »Abwesenheit von physischen, biotischen, psychischen und sozialen Bedürfnis-Spannungen« definiert; und *Bedürfnisse* (primary needs) als »nicht-moralische Werte« (also nicht zu einer Moral gehörende Werte), d.h. objektive Mess-Kriterien, welche die notwendigen Bedarfe (secondary needs) für das biotische, psychische und soziale Leben und Überleben anzeigen.

² Im Kontext der Sozialen Arbeit nach der IFSW/IASW-Definition werden als *soziale Probleme* »praktische soziale Aufgaben« verstanden, die bei Individuen im Zusammenhang mit der Gestaltung und Nutzung ihrer sozialen Umfelder anfallen, auf die sie – bei der Beschaffung notwendiger Bedarfe, beim Abbau von Bedürfnisspannungen und dem immer wieder annähernden Erreichen von Wohlbefinden – zwingend angewiesen sind. Das Lösen sozialer Probleme ist somit ein ständiges sich Sorgen um Sozialstrukturen und soziale (inklusive kulturellen, ökonomischen oder politischen) Systeme, mit dem Ziel, Handlungschancen zu schaffen und Handlungsmöglichkeiten offen zu halten, Bedürfnisspannungen abbauen, letztlich (sozial, psychisch und physisch) überleben zu können.